

Bibelwissenschaft — Dogmatik

Wright, G. Ernest, *Biblische Archäologie*. Berechtigte Übersetzung aus dem Amerikanischen von Christine v. Mertens. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1958. 4^o, 300 S. 220 Abbildungen und 6 Karten. — Ln. DM 36,—.

Archäologische Forschungen und Ergebnisse stehen eben hoch im Kurs. Dies kommt einmal daher, daß in den letzten Jahren der Spaten umfangreiches und wertvolles Material zutage förderte, und dann, weil infolge der hoch entwickelten Bild-Technik ausgezeichnete Aufnahmen die biblischen Altertümer „illustrieren“. Tagespresse, Wochenblätter und Zeitschriften bringen gern Texte und Bilder aus der biblischen Archäologie, und das Buch von Keller, das zeigen wollte, daß die Bibel „doch recht hat“, ist bekanntlich zu einem „Bestseller“ geworden. Da ist es gut, daß nun eine Biblische Archäologie vorliegt, die von einem wirklichen Fachmann geschrieben ist, der nicht nur ein „Schreibtisch-Archäologe“, sondern auch ein aktiver Ausgräber ist, der 1956 die alte deutsche Grabung von Ernst Sellin auf dem tell balāta, dem biblischen Sichem, wieder aufgenommen hat (Geleitwort). Jedem Leser des oben genannten Buches von Keller sei empfohlen, in der Archäologie von Wright einmal nachzulesen, wie die Dinge liegen und welche Folgerungen sich daraus ergeben. Er braucht nicht Sorge zu haben, daß er ein Buch in die Hand bekommt, das in strenger, sachlicher Anordnung und in trockener Gelehrtensprache das umfangreiche Material vorlegt, im Gegenteil, er wird ein Buch vor sich haben, das einen Über-

blick über die archäologischen Entdeckungen gibt, die die Biblische Geschichte unmittelbar beleuchten und das Verständnis für den Hindergrund der Bibel und ihr Verhältnis zu ihrer Umwelt erleichtern. Das Rahmenwerk dieses Buches ist daher die Biblische Geschichte; der Stoff wird chronologisch behandelt (Vorwort zur deutschen Ausgabe). Es seien einige wichtige Kapitel mit ihren Überschriften genannt: Die Erzväter, Fremdlinge in Ägypten, Landnahme, „In den Tagen, als die Richter richteten“, das Goldene Zeitalter (Saul, David, Salomo), Die letzten Tage Judas. Hinzukommen noch gelegentliche Ausführungen, die man eigentlich nicht in einer Biblischen Archäologie sucht, sondern zur biblischen Theologie, Literarkritik, Philologie usw. gehören. So behandelt das VII. Kapitel „Israel und Kanaan“ die theologischen Fragen: Der Bund, Gott und die Götter, Die Götter Kanaans, Kultwesen, Israel und die Religion Kanaans. S. 141–143 ist über die „theologische Bedeutung des Tempels“ gesprochen. S. 120 f. ist das literarkritische Problem der zwei Traditionen über die (erste) Begegnung zwischen David und Saul und über den Kampf des jungen David mit Goliath kurz behandelt. S. 121 Anm. 1 ist kurz auf die Bedeutung des Namens „David“ hingewiesen.

Niemand wird überrascht sein, wenn er auf diesem weiten Feld Ausführungen und Formulierungen begegnet, die ihm nicht recht zusagen. Einige Beobachtungen seien mitgeteilt: S. 108 Mitte nach „Maßstäben“ ist einzufügen „(nach denen wir aber nicht messen dürfen)“. — Verschiedene Fremdwörter

sind besser zu vermeiden, oder wenigstens zu erklären, da sie vielen nicht bekannt sein dürften, so „Suzerän“ („Suzeränität“) S. 94. 114, „Engobe“ S. 120; „Bustrophedon“ S. 147 Anm. 3 (der Ausdruck ist erklärt, aber es würde nicht schaden, auch die wörtliche Bedeutung anzugeben). – S. 214–219 ist über die „phänomenale Entdeckung der Chirbet-Qumran-Schriftrollen“ gesprochen; dieser Abschnitt verdient eine eigene Überschrift. – S. 215. M. E. kann man die Qumran-Sekte nicht direkt mit den „Essenern“ gleichsetzen. – Bei den Schriftziten 1 Sm 8,4 S. 117 ist „Samuel“ statt „Saul“ zu lesen, 1 Kg 10,28 f. S. 127 ist „eingeführt“ statt „ausgeführt“ und „importiert“ statt „exportiert“ zu lesen richtig S. 154 oben „eingeführt“).

Dem Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, der das Buch sehr gut ausstattete, Frau Dr. Christine Mertens, die die Übersetzung aus dem Amerikanischen machte, Prof. Dr. A. Kusche, der das Geleitwort schrieb und die Literaturangaben für den deutschen Leser zurecht richtete, sei für diese Gabe aufrichtiger Dank gesagt.

Würzburg

Joseph Ziegler